

Apropos Sonntag 02. Mai 2021

Lieder sind Gebete

Von Johanna Friese

Autorin 1

„Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich“, so erklärte der Reformator Martin Luther im 16. Jahrhundert die Wirkung der Musik.

Bei der Erneuerung der Kirche hat er auch in Sachen Musik dem Volk aufs Maul geschaut. So hat er damals Gassenhauer, Wanderlieder und Straßenmusik genommen und neue Texte dafür geschrieben. Das Wort Gottes sollte auch im Gesang unter die Leute kommen, als etwas Selbstverständliches. Es sollte leichter und natürlicher gesungen werden als manches gesprochene Wort. Denn sogar Luther wusste schon, dass Musik therapeutische Kraft hat, dass ein betrübtes Herz wieder zu sich kommen kann mit den richtigen Klängen. Musik als Geschenk Gottes, das in besonderer Weise Gefühle bewegt.

Martin Luther gab schließlich auch das erste Gesangbuch heraus und führte den Gemeindegesang in Gottesdiensten ein. Heute, am Sonntag Kantate, feiern wir in den evangelischen Kirchen die Musik und Lieder, die von der Freude des Glaubens erzählen.

Und zu allen Zeiten ist es so: Musik wird erst zum wahren Schatz, wenn Menschen sich von ihr bewegen und ansprechen lassen und durch die Klänge kommen sie manchmal auch über sich selbst hinaus.

O- Ton 1: Für mich war es schon immer Gesang eine Art von Gebet, nicht umsonst sagt man bei den Benediktinern, singen ist zweimal beten. (...) Es ist eine spirituelle Sache, wenn du singst.

Sängerin Kathy Kelly ist mit Musik großgeworden. Mit ihrer Familie, der Kelly Family, ist sie viel in der Welt herumgekommen. Wie musikalische Leidenschaft und Glaube zusammenhängen, das hat sie vor allem in Spanien entdeckt:

O-Ton 2: In Spanien in der Zeit in den 60/70iger Jahren haben die Leute viel viel gesungen, ja in Spanien ist die Religion eher Prozessionen, man geht raus, die Leute singen laut mit sehr viel Leidenschaft, das war meine Erfahrung mit Kirchenmusik.

Autorin 2:

Ihr erster öffentlicher Auftritt mit sechs Jahren fand in einer Kirche statt. Später hat sie in Chören musiziert und klassischen Gesang studiert. Dabei haben sich in der Zwischenzeit bei ihr zu Hause 30-40 Ordner mit Kirchenmusik angesammelt.

Bei ihrem Künstler-Kollegen Jay Alexander dürfte es ähnlich aussehen. Er ist ausgebildeter Opernsänger und mit geistlichem Liedgut schon von frühester Kindheit an bestens vertraut:

O-Ton 3: Sonntagsschule und Jungschar – also das ganze Programm, muss sagen, das war nicht immer so toll, ich habe das auch oftmals meiner Mama zuliebe gemacht. Im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich das alles durchlaufen konnte und durfte, da bin ich zum ersten Mal mit der Musik in Berührung gekommen, Musik aus dem Gotteslob, auch die ersten Lieder, die Texte auswendig zu lernen, das war eine Aufgabe. Und was mich dann bei den Oratorien später begeistert hat, dass ich Bibelstellen gesungen habe, die mir gar nicht bekannt waren und so

habe ich durch die Musik auch mal wieder ne Bibel zur Hand genommen und Textstellen nachgelesen. Also es ist immer wieder die Musik in meinem Leben, die mich auf irgendetwas stoßen lässt.

Autorin 3:

Bei einer Veranstaltung hat Jay Alexander Kathy Kelly getroffen und vor einem Jahr begannen sie, an einem gemeinsamen Album zu arbeiten, und sie waren sich sofort einig:

O-Ton 4: Wir haben beide den gleichen Geschmack, es gab keinen einzigen Moment, wo wir diskutiert haben, nein, dieses Lied möchte ich nicht. Jeder wusste, das ist ein gutes Lied, das ist kein gutes Lied.

Wenn man das Album heute hört mit dem Hintergedanken und dem Wissen, in welcher Zeit, wir uns gerade befinden, könnte man glauben, es ist speziell für diese Zeit geschrieben worden, aber das ist es nicht, es ist ein reiner Zufall, dass diese starken Stücke wie „Jedes Lied ist ein Gebet“ und „Under just one Sky“, wir alle sind unter einem Himmel, unter einem Weltdach und haben alle dasselbe Problem an der Hacke momentan, das ist schon heftig, war aber reiner Zufall.

Song: Just one sky, Track 4, 1,12sec

Autorin: 4:

Eigentlich wollten Kathy Kelly, klassische Sängerin und Mitglied der Kelly Family, und Tenor Jay Alexander kein Corona-Album machen. Und nun passt ihr Pop-Album mit Neukompositionen und Klassikern wie „Halleluja“ und „Amazing Grace“ doch ganz gut in unsere bedrückende Zeit, finden beide, denn Menschen brauchen vor allem:

O-Ton 5: Halt, und zwar ganz viel Kraft und positive Energie. Unser Album beinhaltet ja nicht nur Lieder zum Nachdenken, sondern einfach

auch, es ist Musik drauf, wo man mitgehen kann, es ist Weltmusik, es ist Musik, du hörst dich rein und bist sofort auf einer ganz anderen Stimmungsautobahn, so nenn ichs mal. Das ist für uns ein perfektes Beispiel dafür, dass man mit Musik die Welt zwar nicht verändern kann, aber man kann sie erträglicher machen, ein Stückweit leichter machen und den grauen Alltag etwas bunter gestalten.

Dass wir wirklich die Aufgabe haben, Freude bei den Menschen und Zuversicht zu bringen, vielleicht eine Art von Hoffnung, also wir wahrscheinlich auf uns sehr viel kommen. Aber es ist eine Aufgabe, die wir teilweise in die Gesellschaft immer haben, aber vielleicht diesmal wird es uns bewusster.

Autorin 5:

Kathy Kelly ist von Kindesbeinen an Sängerin und auch für Jay Alexander gab es nie ein Leben ohne Musik. Wenn sie an neuen Stücken arbeiten, lassen sie sich selbst, ihre Lebenserfahrungen, Emotionen und Gedanken miteinfließen.

O-Ton 6: Wenn wir bewusst dabei sind, dass du eine positive Energie an die Menschen gibst und geben kannst, dass du auch eine Auswahl von dem Text, von der Musik, alles zählt dazu. Die Komponisten haben auch in dieser Richtung gearbeitet. Ich glaube, es war auch wichtig, dass wir uns die Zeit genommen haben. Wir sind eine gewachsene Chemie mit den Liedern, Komponisten, Produzenten und es sollte so sein. Ich bin sehr froh, dass es auch sehr gut ankommt.

Autorin 6:

Ihr gemeinsames Album ist gleich hoch eingestiegen in die Albumcharts, und doch ist Erfolg für Kathy Kelly und Jay Alexander nicht alles. Sie haben vor allem Spaß an dem, was sie tun und wenn sie damit Menschen berühren, umso besser. Auch ein Geschenk. Seit Jahrzehnten treten beide in großen

Konzerthallen und in Kirchen auf und sie haben keine Berührungängste, auch von ihrem Glauben an Gott zu singen.

Sie stehen zu dem, was ihnen selbst Mut macht und Halt gibt, gerade in Phasen des Zweifelns.

Christliche Mission aber sei nicht Aufgabe der Kunst, sind sich beide einig, eher wollen sie von der Schönheit in der Welt, ihrem Glauben und vom eigenen Erleben erzählen. Dass sie dabei auch von der Kraft des Gebets oder von Engeln singen, ist für sie ganz normal:

O-Ton 7: Ich hatte eine Phase von ungefähr 8 Jahren, wo ich viele Engellieder gesungen habe in Kirchen. Manchmal von 30 Liedern waren das 18. Ich habe immer das Gefühl gehabt als kleines Kind, dass Engel mich umgeringt haben, besonders in schwierigen Phasen und ich finde, wenn man Engelslieder singt, du spürst die mehr, ja.

Ich glaube, jeder Mensch hat einen Engel. Ich meine jetzt nicht in dem Sinne, dass man eine Gestalt mit Flügeln vor sich hat. Sondern, dass man im Leben sucht nach dem Engel, der einem zugeteilt ist. (....) wenn man sich auf die Suche macht, ernsthaft, wird man auch fündig. (...)
Dass wir unsere Augen offen halten in unserem persönlichen Leben, in unserem Alltag und Momente auch als Engelmomente erkennen.

Song: Hear the angels sing, Track 5, 1,21sec

Autorin 7:

„Das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist“, so schrieb einst der Liederdichter Paul Gerhardt. Anders gesagt: In der Musik lebt der Glaube. Und weil Musik keine Einbahnstraße ist, sondern Menschen verbindet, wollen Kathy Kelly und Jay Alexander mit ihrem Album „Unter einem Himmel“ unbedingt auf die Bühne, hin zu den Menschen, von denen auch etwas zurückkommt:

O-Ton 8: Ich glaube, der Spaß, die Freude am Singen, dass wir so wundervolle Texte geschenkt bekommen haben, das ist eine Dankbarkeit, die wir beide erfahren. Diese Haltung, die es vielleicht beim ein oder anderen erweckt, das bekommt es erst, wenn wir das Album mehrere Male Igespielt und gesungen haben. (...) Wenn wir auf die Menschen zugehen, und auch mit den Menschen kommunizieren nach dem Konzert, da freue ich mich auch schon drauf, auf die Autogrammstunden, wenn Menschen kommen, uns Briefe schreiben und uns Alltagserlebnisse schreiben mit der Musik.

Autorin 8:

Ganz anders dagegen fühle es sich in der Coronazeit bei Konzerten ohne Publikum an, sagt Jay Alexander.

O-Ton 9: Es heißt ja nicht umsonst, des Künstlers Brot ist der Applaus. Wir müssen auf die Bühne, wir wollen den Puls unseres Publikums spüren und andersherum natürlich auch. So ist es uns eben auch ergangen, dass man in einem Riesensendesaal steht auf der Bühne, da wären normalerweise 4000 Menschen reingegangen, 20 Leute waren drin von den Verantwortlichen und die noch mit Mundschutz, also es war schrecklich.

Autorin 9:

Und so kann es Jay Alexander kaum erwarten gemeinsam mit Kathy Kelly wieder vor Publikum singen zu können, denn es ist der Spaß an der Musik für die Menschen, der beide antreibt.

O-Ton 10: Wenn ich traurig bin, wenn ich nachdenklich bin, mir Sorgen mache, das hemmt mich dann in meinem Gesang. Ich muss mit mir im

Einklang sein, und dann kann ich die schönsten Töne aus mir herauslocken.

Autorin 10:

Denn Singen ist nicht nur Talent, sondern vor allem ein Handwerk, weiß Kathy Kelly, die als Straßensängerin begonnen und später noch Gesang studiert hat:

O-Ton 11: Vor 20 Jahren habe ich angefangen, eine Operausbildung zu machen und ich bin froh, denn desto älter man ist, es ist eine Muskulatur, du muss eine bestimmte Technik haben. Und es ist für mich jetzt viel viel einfacher zu singen und ich kann viel mehr machen mit meiner Stimme. Das ist ein Glück. (...) Du musst immer gucken, das es gut geht, denn die Stimme ist, klar, ist ein Instrument der Seele, ja.

Autorin 11:

Freude und Trauer, Lob und Klage, Staunen und Protestieren - die Stimme kann alles.

Der heutige Sonntag Kantate feiert in den Kirchen den Gesang und die Musik. "Gott predigt das Evangelium auch durch die Musik", schrieb einst Martin Luther. Eine Ansicht, die Jay Alexander teilt:

O-Ton 12: Musik kann Emotionen transportieren, noch einmal ganz anders als ein trocken gesprochenes Wort. (...) Aber bei der Musik ist es eben auch so, dass dann der oftmals im Oratorium, der orchestrale Klang, Chor, ganz viele Menschen geben ihr Inneres preis. So ein Gänsehautfeeling kann nur Musik erreichen. (...) Ich würde sagen, beides vereint, das ist der höchste Genuss, den man erleben kann.

Autorin 12:

Durch die Musik wirkt Gott, durch sie spricht er uns an, tröstet und bewegt. Alte und neue Texte und Melodien werden so in die Welt hinaus und manchmal auch in die Menschen hinein getragen.

Haltungen bekommen in und durch Musik eine Stimme und - Resonanz.

Song: Jambola, Track 1, 1,39 sec